

Mein liebster Jesus ist verloren
Predigt am Sonntag Invokavit, 18. Februar 2018
mit Bachkantate BWV 154
Augsburg St. Anna
Stadtdekanin Susanne Kasch

1. Arie T

Mein liebster Jesus ist verloren:

O Wort, das mir Verzweiflung bringt,

O Schwert, das durch die Seele dringt,

O Donnerwort in meinen Ohren.

2. Rezitativ T

Wo treff ich meinen Jesum an,

Wer zeigt mir die Bahn,

Wo meiner Seele brünstiges Verlangen,

Mein Heiland, hingegangen?

Kein Unglück kann mich so empfindlich rühren,

Als wenn ich Jesum soll verlieren. 2

3. Choral

Jesu, mein Hort und Erretter,

Jesu, mein Zuversicht,

Jesu, starker Schlangentreter,

Jesu, meines Lebens Licht!

Wie verlangst meinem Herzen,

Jesulein, nach dir mit Schmerzen!

Komm, ach komm, ich warte dein,

Komm, o liebstes Jesulein!

Mein liebster Jesus ist verloren.

Liebe Gemeinde,

Johann Sebastian Bach komponiert diese Kantate zu einer biblischen Geschichte. Sie ist schnell erzählt.

Jesus und seine Eltern waren zum Passahfest in Jerusalem.

Nun sind sie auf dem Heimweg. Die Eltern meinen zu wissen, wo ihr Sohn ist. Irgendwo bei den Verwandten in diesem großen Tross der Wallfahrer auf dem Heimweg wird er schon sein.

Doch bei der ersten Übernachtung die große Überraschung: der Sohn ist nicht da.

Sie kehren um, suchen in Jerusalem drei Tage überall da, wo man einen Halbwüchsigen suchen kann und gehen schließlich in den Tempel.

Da sitzt er, ihr Sohn unter all den Rabbinern und Schriftgelehrten und kontert ihre Vorwürfe mit dem schlichten Satz: „Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?“ Vier Gedanken zu dieser Geschichte und dieser Kantate möchte ich heute am Anfang der Passionszeit mit Ihnen teilen:

Gedanke 1: Ein Kind geht verloren.

Der Albtraum der Eltern. Jeder, der schon einmal ein Kind gesucht hat, weiß, wie brüchig alle Gewissheiten werden und wie schnell die schiere Angst uns regiert.

Einen zwölfjährigen kann und soll man nicht an sich binden. Man muss riskieren, dass er in der Welt verloren geht. Jede Mutter, jeder Vater kennt den Stoßseufzer Marias: „Kind, wie konntest du uns das antun! Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht“. Und dann diese Antwort: Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?

Er ist geborgen im Tempel, wo Gott sein Vater ist.
Wenn alle Kinder dieser Welt einen Vater hätten, den sie überall in der Welt finden können, könnte man sie ruhig laufen lassen. Dann gehen sie nicht verloren. Sich nicht und Gott nicht.

Und also: Kindern diesen Glauben, dieses Vertrauen mitgeben, dass Gott ihr Vater ist,- das macht mutig, das macht frei auch in den dunklen Stunden des Lebens.

Und darum Ihr alle, die Ihr Eltern, Erzieher, Großeltern, Paten seid: Seid nicht schüchtern in der Weitergabe dessen, was ihr glaubt.

Es ist Kindern ein Zuhause, ein portables, nicht wegnehmbares Zuhause.

Gedanke 2: Mein Jesus ist verloren

In der Geschichte, genauso wie in der Kantate geht es aber eigentlich nicht um die Kinder. Es geht um uns- um die Erwachsenen und unsere Sicht auf die Welt.

Die Eltern meinen zu wissen, wo sie Jesus finden können, wenn sie ihn den finden wollen. Und dann merken sie: er ist uns entglitten, wir haben ihn verloren. Er hat sich uns entzogen. *Mein Jesus ist verloren.*

Glauben ist kein Besitz. Und immer dann, wenn die Frommen so sicher waren, wo Gott ist und wie Gott ist und wie man an ihn zu glauben hat, ist die Menschheitsgeschichte grausam geworden, hat sich das Bild Gottes unter uns verdunkelt. Wir erleben gerade etwas davon.

Mein Jesus ist verloren

Glauben ist kein Besitz. Wann haben Sie das letzte Mal über Ihren Glauben nachgedacht? Woher er kommt? Was er

Ihnen bedeutet? Womit Sie ihn stärken und lebendig erhalten?

Anfechtung, Zeiten der Dürre, Zeiten, in denen Gott schweigt, ganz weit weg ist — viele von uns kennen das.

Gerade weil Glaube kein Besitz ist, kein Menschengemachtes Etwas, kann er ja verloren gehen.

Ich habe kein Bekehrungserlebnis. Ich habe immer an Gott geglaubt. Wie sich ein Leben anfühlt ohne diese Grundgewissheit, dass da in allem und über allem ein Vater aller sei, der es gut mit uns Menschen meint, das weiß ich nicht. Aber ich weiß, dass ich Gott immer wieder darum bitte, dass mit dieser Glaube, dieses Vertrauen nicht verlorenght.

Die Eltern Jesu kehren um. Sorge und Angst treibt sie. Was tun, wenn uns Grundgewissheiten im Leben abhandenkommen? Umkehren, sagt Lukas und mit ihm Johann Sebastian Bach und seine Musik: die Nähe Gottes ganz bewusst suchen. Und damit ist die eigentliche Frage dieser Geschichte nicht; wo ist Jesus? sondern **wo ist der Vater?** Wie finden wir mit Jesus diesen Vater?

Und damit bin ich bei meinem dritten Gedanken

Gedanke 3: Gott suchen

Heinrich Heine hat viel über Gott und die Religion gelästert. Und vieles ist mir aus dem Herzen gesprochen. Aber am Ende kehrte er zu seinem jüdischen Glauben zurück. Er schreibt, er verdanke diese Rückkehr einem Buch. „Dieses Buch heißt auch ganz kurzweg das Buch, die Bibel. Mit Fug nennt man diese auch die Heilige Schrift; wer seinen Gott verloren hat, der kann ihn in diesem Buch wiederfinden, und wer ihn nie gekannt, dem weht hier entgegen der Odem des göttlichen Wortes“.

Gott suchen kann ich mit Hilfe von Jahrtausenden religiöser Erfahrung, die in diesem Buch dokumentiert sind.
Gott will sich suchen und finden lassen.

Was erzählt uns dieses Buch, wie wir Gott finden?

Ich bleibe im Lukasevangelium.

Da ist Zacharias, der Priester, beim Opfer im Tempel. Mit dem redet ein Engel. Gott, heißt das, begegnet uns in den Sakramenten, in der Liturgie, ohne Worte ist er da — ganz gegenwärtig.

Und da ist Simeon. Er sieht im Tempel das Jesuskind und singt. Kein Gottesdienst ohne Gesang. Und das ahnen wir doch, dass unsere irdische Musik ein Echo der himmlischen ist. Musik kann den Himmel öffnen.

Und dann ist da Hannah. Sie ist immer im Tempel mit Beten und Fasten.

Meditieren, Schweigen, Stille sind Wege zu Gott. Viele von uns haben Erfahrung damit. Mit offenen Herzen und offenem Geist warten auf sein Wort, seine Bilder in mir- und manchmal, nicht immer, geschieht Gegengenwart Gottes.

Gott suchen: in Liturgie, in Musik, in Meditation.

Vielleicht sagen Sie jetzt:

Liebe Frau Kasch, für das alles fehlt mir die Antenne. Ich weiß eigentlich nicht, wovon Sie da gerade reden.

Dann gibt es noch eine Antwort. Die ist Jesus selbst.

Gedanke 4: Mit Jesus Gott suchen

Wir haben die Versuchungsgeschichte gehört.

Steine in Brot verwandeln und von den Menschen deswegen geliebt werden; sich von der Zinne des Tempels stürzen und von Engeln getragen werden; über alle Welt herrschen, auch

um den Preis der Bosheit– Jesus hätte alle Möglichkeit gehabt einer der Großen der Weltgeschichte zu werden. Und er entscheidet sich für ein Leben ganz und gar in der Treue und im Vertrauen auf Gott.

Wo findest du den Vater?

Die Antwort Jesu mit dieser Versuchungsgeschichte ist: In der Wahrheit. Gott ist in uns als Imperativ, als der, der uns durch alle Täuschungen und Tricks und Irrtümer und Verführungen immer wieder in die Wahrheit unseres Lebens führt. Diesen Imperativ, den haben wir nicht aus uns – der ist immer schon Gottes Stimme in uns- in unserer Suche nach Gerechtigkeit, nach Wahrheit, nach einer Wirklichkeit, die ganz und gar Gottes ist.

Und Gott ist im Mut zum Leben gegenwärtig. Jesus verzichtet auf allen Schutz der Engel. Er braucht sie nicht. In Vertrauen auf seinen Vater geht er seinen Weg. Und auch Leid und Folter, das Versagen der Freunde und der Tod machen dieses Vertrauen nicht kaputt. Und Gott lässt ihn nicht los.

Gott ist im Mut zum Leben gegenwärtig, gerade da, wo unsere Lebensentwürfe scheitern und wir an unsere Grenzen kommen, ist er da mit seinem Ja zum Leben.

Und Gott ist im Antlitz des anderen Menschen gegenwärtig. Das hat uns dieser Jesus gelehrt und vorgelebt. Nicht Leben auf Kosten der anderen. Nicht übereinander Herrschen. Gott ist in jedem seiner Geschöpfe und in jeder Tat, die zu Leben hilft. Menschliche Beziehungen scheitern, aber gerade wenn trotz und in diesem Scheitern Liebe ist und Versöhnung, ist Gott ganz gegenwärtig.

Und also: Wenn Sie gerade ganz und gar glücklich sind, mit sich, der Welt, ihren Mitmenschen und unserem Gott im reinen, dann freuen Sie sich an Ihrem Glück, vergessen alles, was ich gerade gesagt habe, und seien Sie behutsam und sensibel mit allen, die weniger glücklich sind.

Wenn Sie aber zu denen gehören, die denken: Verloren habe ich meinen Jesus gerade nicht. Aber ein Bisschen intensiver und fröhlicher und getroster könnte mein Glaube schon sein - dann gehen Sie Gott suchen, an der Hand dieses Jesus.

In und mit Jesus lernen wir: Gott ist überall. Er ist hier in der Kirche in Liturgie, Musik und Sakrament. Er ist auch in der Einsamkeit, in der Schuld und in dem Tod. Und er ist in der Verpflichtung zur Wahrheit, im Mut zum Leben und im Antlitz anderer Menschen.

Gott will sich finden lassen – auf die eine oder die andere Weise- von jedem von uns.

Amen.

4. Arie A

*Jesu, laß dich finden,
Laß doch meine Sünden
Keine dicke Wolken sein,
Wo du dich zum Schrecken
Willst für mich verstecken,
Stelle dich bald wieder ein!*

5. Arioso B

Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meine Vaters ist? (Luke 2:49)

6. Rezitativ T

*Dies ist die Stimme meines Freundes, Gott Lob und Dank!
Mein Jesu, mein getreuer Hort, Läßt durch sein Wort Sich wieder tröstlich hören; Ich war vor Schmerzen krank, Der*

Jammer wollte mir das Mark In Beinen fast verzehren; Nun aber wird mein Glaube wieder stark, Nun bin ich höchst erfreut; Denn ich erblicke meiner Seele Wonne, Den Heiland, meine Sonne, Der nach betäubter Trauernacht Durch seinen Glanz mein Herze fröhlich macht. Auf, Seele, mache dich bereit! Du mußt zu ihm In seines Vaters Haus, hin in den Tempel ziehn; Da läßt er sich in seinem Wort erblicken, Da will er dich im Sakrament erquicken; Doch, willst du würdiglich sein Fleisch und Blut genießen, So mußt du Jesum auch in Buß und Glauben küssen.

7. Arie (Duett) A T

*Wohl mir, Jesus ist gefunden,
Nun bin ich nicht mehr betrübt.
Der, den meine Seele liebt,
Zeigt sich mir zur frohen Stunden.
Ich will dich, mein Jesu, nun nimmermehr lassen,
Ich will dich im Glauben beständig umfassen.*

8. Choral

*Meinen Jesum laß ich nicht,
Geh ihm ewig an der Seiten;
Christus läßt mich für und für
Zu den Lebensbächlein leiten.
Selig, wer mit mir so spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.*